

Serien und Seifenopern sowie sensationelshen Nachrichten geprägt sind und sich dem engen kulturellen Rahmen anpassen, der von den Werbekunden akzeptiert wird. Die enttäuschende Kapitulation und Aufgabe der Ideale öffentlich-rechtlichen Fernsehens, die wir gegenwärtig in ganz Südasiens beobachten, muß gestoppt werden. Die Spannungen zwischen demokratischen Werten, staatlicher Kontrolle und Formen privaten Medieneigentums, das sich in den Händen einiger weniger Personen in Übersee konzentriert, müssen in einer Weise aufgelöst und abgebaut werden, die es ermöglicht, Fernsehen wieder sozialen Zwecken zugänglich zu machen, anstatt es ausschließlich zu Unterhaltungszwecken zu nutzen.

Satellitenprogramme könnten dazu beitragen, die Spaltungen auf dem Subkontinent zu überwinden. Durch die Ausstrahlung von unzensurierten Nach-

richten kann Satellitenfernsehen zu einem gegenseitigen Verständnis von Problemen beitragen, durch die Südasiens - insbesondere Indien und Pakistanis - seit Jahrzehnten voneinander entfremdet wurden. Gute, kulturspezifische Programmgestaltung - z.B. für Kinder - kann viel zu einer verbesserten Ausbildung und der Verbreitung von Wissen beitragen. Progressive Gruppen müssen nun in Zusammenarbeit mit fortschrittlichen Politikgestaltern die regionalen Bedürfnisse und Ansprüche an Satellitenfernsehen feststellen. Die Humanisierung transnationaler Programmgestaltung und das Beharren auf die soziale Verantwortung staatlicher Fernsehanstalten erfordern ein koordiniertes Vorgehen der verschiedenen Regionen.

Da Satellitenfernsehen im Gegensatz zu Kino und Presse den ganzen Subkontinent erfährt, müssen Südasiens aus allen Ländern zusammenkommen und die

Einhaltung bestimmter Qualitätsstandards beim Satellitenfernsehen einfordern. Eine "Vereinigung südasiatischer Rundfunkanstalten" könnte gemeinsame Richtlinien für die Programmgestaltung ausarbeiten und beispielsweise Sende-rechte an einen Sender vergeben, der qualitativ hochstehende Kinderprogramme in regionalen Sprachen ausstrahlt und finanziert wird durch die Ausstrahlung von Spielfilmen und Sport auf anderen Frequenzen.

In der Satellitenrevolution liegt für den südasiatischen Rundfunk die große Chance, einen ethischen Rahmen für eine neue Fernsehkultur zu entwickeln. Damit kann Fernsehen schließlich doch seiner öffentlichen Verantwortung gerecht werden als ein Medium, das vor allem die Bedürfnisse der Region anspricht und nicht sein Publikum anästhesiert. Dies wäre ein Fernsehen, das zu sehen sich lohnen würde.

Fernsehen in Nepal

Von Suman Pradhan

Es ist kein Staatsgeheimnis: Nepal besitzt das schlechteste Fernsehen in ganz Südasiens! 'Nepal Television' (NTV), die staatliche Fernseh-Monopolgesellschaft bietet eine solch fad-althackene Kost an, daß die beiden beliebtesten Programme im Königreich aus pakistanischen Serien am Dienstagabend und Hindi-Filmen am Samstagabend bestehen.

Wenn es stimmt, daß der einzige Weg, der Satelliten-Invasion erfolgreich zu begegnen, darin besteht, gutes eigenes Fernsehen zu produzieren, dann personifiziert 'NTV' das beste Beispiel dafür, diesem Ziel konsequent entgegenzuarbeiten.

Die 'NTV'-Nachrichten kommen ohne jeden Pep daher; ihre antiquierten Fernseh-Dramen gemahnen an die frühe Zeit des melodramatischen Theaters; eine feudale Mentalität schreckt gute Fernsehprofis ab, sich bei 'NTV' zu engagieren. Die Folge ist: Das nepalische TV-Publikum hat das Nepal-Fernsehen inzwischen als eine hoffnungslose Einrichtung aufgegeben. Manch eitler Minister mag vielleicht noch das Programm ansehen, um sich selbst noch einmal stolz bei der Enthüllung eines Denkmals zu erleben. Doch die breite Öffentlichkeit schaut woanders zu, bei 'Doordashan', 'Zee'- oder sogar 'PTV'. Fünf Jahre nach der Satelliten-Invasion zeigt sich jeder Mittelschicht-Haushalt mit einem oder mehreren Satelliten-Kanälen verbunden.

'NTV' - die ehemalige Monopol-Station - sieht sich im eigenen Land nun degradiert zu einem marginalen Spieler im Fernseh-Geschäft. Obwohl sie seit zehn Jahren existiert, stagnieren ihre Einnahmen und reichen pro Tag nur noch knapp für ein Sieben-Stunden-Programm.

Solange das 'NTV'-Fernsehen so erbärmlich schlecht ist, macht es nicht einmal Sinn über gesellschaftlich relevante Themen wie die elektronisch-kulturelle Invasion von außen, von Indien, Pakistan oder dem Westen, zu debattieren.

Erscheinen auch die Defizite von 'NTV' denen anderer staatlicher Fernsehgesellschaften als nicht unähnlich, so zeigt sich die komplette Unfähigkeit der nepalischen Station, mit Erfolg zu reagieren, doch als einzigartig.

Während andere, insbesondere Indiens 'Doordashan', zunächst ebenfalls strauchelten, dann aber wieder auf die Füße kamen, verharrt 'NTV' weiterhin in Bürokratismus und Starrheit.

Natürlich müßte es nicht so sein! Der aktuelle nepalische Markt ist groß und mobil genug, um für kommerzielle Interessen anziehend zu sein. Wenn 'NTV' sich entschlösse, bei der Satelliten-Revolution engagiert mitzutun, dann wäre es auch in der Lage, nach Darjeeling, Sikkim, Süd-Bhutan - wo "Schüsseln" momentan allerdings verboten sind - und zu einer beachtlichen nepalischen Dia-

spora-Bevölkerung nach Indien auszu-strahlen und damit ein wesentlich größeres Publikum zu erreichen als derzeit.

Die nationale TV-Anstalt hat bislang mit Apathie auf die modernen Herausforderungen aus dem Äther reagiert. Programme, die neue Zuschauer gewinnen könnten, sind viel zu rar, und populäre Entertainer wendeten sich in dem Moment mit Ekel ab, als 'NTV' auch "Slapstick-Showmaster" beschäftigte, deren Haupteigenschaft die Mittelmäßigkeit ist.

'NTV' produziert zudem ohne Not weiterhin seine amateurhaften "Bildungsprogramme" mit ihren einschläfernden Wirtschaftsdokumentationen und Nachrichtensendungen, die von langweiligen, unterlegenen Moderatoren präsentiert werden.

'NTV'-Direktor Kishore Nepal gibt zu, daß sein Sender bisher nicht in der Lage gewesen ist, mit Satelliten-Anbietern ernsthaft zu konkurrieren. "Wenn wir nichts tun, verlieren wir noch mehr Zuschauer!" befürchtet er plausibel.

Wenn 'NTV' allein nicht potent genug ist, ein qualitativ ansprechendes und zuschauerfreundliches Programm zu realisieren, bleibt als einziger Weg, mit dem privaten Sektor zu kooperieren. So schlägt Abhaya Shrestha, der Vize-Direktor des 'Shangri-La-Kanals', eines privaten Satelliten-Verteilers, vor: "NTV sollte sich auf die Rolle der nationalen Sendeanstalt konzentrieren, dabei

aber das Produzieren von Fernseh-Programmen den Privaten überantworten."

Ein Sender von nationaler Bedeutung ist 'NTV' tatsächlich, was seine Verbreitungskapazität angeht: Man sendet mit einer großen und sieben kleineren Stationen, versorgt die östlichen und zentralen Regionen und erreicht damit immerhin 43 Prozent der 21 Millionen zählenden nepalischen Bevölkerung. Auch die West-Region wird bald einbe-

zogen werden.

Während 'NTV' inhaltlich noch orientierungslos herumtappt, bereitet sich ein Privater bereits akribisch auf seinen Einstieg ins Satellitenzeitalter vor: 'Space Time Network' (STN), Nepals größter Kabel-Konzern, hat soeben von der Regierung die Lizenz erworben und sich mit den Betreibern des Panamsat-4-Satelliten, der über dem Indischen Ozean kreist, und von Rimsat verständigt,

einen Transmitter zu pachten, um eigene - nepali-sprachige - Programme senden zu können.

Jamin Shah, Präsident und leitender Manager von 'STN', schätzt, seine Gesellschaft habe schon Programm für vier Monate aufgezeichnet, und man ginge in Kürze über Satellit. Shah ist überzeugt: "Der nepalische Markt ist groß genug, um gute landessprachliche Programme anzunehmen."

Gefangen zwischen Zee und Zia

von Kamila Hyat

Die meisten Pakistani verstehen Hindi und deshalb schauen sie 'Zee TV'. Viele sagen, das sei besser, als sich weiterhin von dem von General Zia-ul-Haq vererbten staatlichen Propaganda-Fernsehen beriebseln zu lassen.

Es ist ein kühler März-Abend in einem Bergfleckchen unweit der bekannten Hill-Station Murree. In einem kleinen Haus gruppieren sich 40 Männer und Kinder dicht gedrängt und dick eingemummt um ein Fernsehgerät. Sie sehen sich gerade eine typische 'Zee-TV' - Sendung an, mit umherwirbelnden Tänzerinnen und populären Hindi-Filmhits.

Der Hausherr ist der erste stolze Besitzer einer "Satellitenschüssel", und seit er sie vor einigen Monaten hat installieren lassen, versammeln sich nahezu sämtliche Dorfbewohner allabendlich in seinem Fernseh-Zimmer. Neben dem staatlichen Sender 'PTV' (Pakistan Television) mit seinen Seifenopern und Nachrichtensendungen, wählen sie beim "Zappen" am häufigsten das 'Zee TV', nicht zuletzt deshalb, weil alle übrigen Satellitenprogramme in Englisch ausgestrahlt werden, dessen die Leute im Dorf nicht mächtig sind.

Viele von ihnen wissen nichts über den Adressaten der Bilder, die sie täglich konsumieren; einige Jüngere besitzen immerhin eine diffuse Vorstellung von einer "riesigen Sende-Station auf einer Rakete". Darshan, ein 21-jähriger LKW-Fahrer, beschreibt den Reiz von 'Zee' so: "Wir mögen das Programm wegen der Hindi-Filme und der Songs. Sonst hätten wir ja nur 'PTV', wo nur Nachrichten und langweilige Politiker-Diskussionen laufen."

Diese verbreitete Ansicht entspricht natürlich nicht vollkommen der Wirklichkeit, doch Tatsache ist: Die indischen Programme von 'Zee', 'Jain', 'ATN', 'EL', 'Sony' oder 'Movie Club' sind unterhaltsamer als die pakistanischen und erreichen deshalb regelmäßig hohe Einschaltquoten. Dies wird auch durch den Umstand erleichtert, daß die

meisten Pakistani Hindi verstehen können. Die Popularität der Bollywood-Filmproduktionen und ihrer Stars ist ohnehin immens: "Diese Art von Unterhaltung war den Menschen in unseren Breiten schon immer am liebsten. Sie erlaubt ihnen die Flucht in eine Welt der Phantasie und Romantik und ist via Satellitenfernsehen leicht zugänglich", weiß die Soziologin Saiqa Haider von der Universität Leeds.

Frau Haider erforscht Einfluß und Wirkung der TV-Revolution. Soeben ist sie aus dem ländlichen Beluchistan zurückgekehrt, aus der rückständig-konservativen Dera Ghazi Khan-Region und berichtet über die Rezeption von Hindi-Programm-Inhalten durch die Landbewohner: "Die Leute gewinnen vollkommen neue Vorstellungen vom Leben, die transportiert werden über die modernen Hindi-Serien, Filme und Theaterstücke. Langfristig wird das zweifellos seine Wirkung auf gesellschaftliche Veränderungen nicht verfehlen."

Der Markt für SAT-Fernsehen expandiert. Eine "Schüssel" kostet inzwischen unter 6.000 pakistanische Rupien, und damit wird sie für eine wachsende Zahl Mittelschichtangehöriger erschwinglich. 'Zee' und 'EL' werden am stärksten nachgefragt, auch weil sie auf dem gängigen System AsiaSat empfangen werden können, auf dem sich auch eine Menge anderer Programmanbieter tummelt.

Pakistan hat noch kein Kabel-TV-System, obwohl jüngst erste Versuche in Karachi gestartet worden sind.

Ex-Luftmarschall Shafique Haider ist entschieden gegen die Zulassung indischer Kanäle ans "Kabel": "Wir wollen indische Kultur oder Propaganda nicht auch noch öffentlich promoten!" Viele jedoch geben inzwischen zu, daß sie die

Unterhaltungsprogramme gut finden und die Nachrichten aktueller, als die des heimischen Senders 'PTV'.

Zweifellos hat die Satelliten-Revolution auch der pakistanischen Fernseh-szene ein anderes Gesicht verliehen. Sowohl das Staatsfernsehen 'PTV' wie auch das halbstaatliche 'STN' (Shalimar Television Network) haben von der seit 1988 erfolgten sukzessiven Liberalisierung nach der Kriegsrechtsära unter Zia-ul-Haq profitiert. Mit Erfolg kopierten sie bei Musikkshows und Filmprogrammen Stil und Inhalt der privaten Anbieter. Dabei verwenden die meist jugendlich-attraktiven Moderatoren auch immer häufiger die neue lingua franca: Eine Mischung aus Urdu und Englisch, die heute zunehmend en vogue wird. Schon kündigt 'STN' eine Serie von Spiel-Shows "nach 'Zee TV'-Manier" an.

Die "Zee-ifikation" der pakistanischen Gesellschaft wird nicht von allen als eine gesunde und positive Entwicklung betrachtet. Die meisten Satelliten-Kanäle senden billigst produzierte, flache Unterhaltungsprogramme. Da ist wenig Raum für Qualität, für Dokumentarisches oder Sozialengagiertes.

Der prominente Dokumentar-Filmer Mushtaq Gazdar, dessen streitbare Produktionen über eine Vielzahl gesellschaftlich relevanter Themen (z.B. religiöse Bigotterie) internationale Anerkennung gefunden haben, formuliert ein vernichtendes Urteil über die Hindi-Satellitenprogramm-Macher: "Durch ihre ausschließliche Sing- und Tanz-Unterhaltung suggerieren sie den Zuschauern die vermeintliche Realität eines glamourösen, problemfreien, aseptischen Lebens. Diese Art von Zauber ist nur eine gewisse Form von Prostitution!"

Gazdar zweifelt, daß sie in der Lage